

PROFESSOR DR. E. BEDERKE

GÖTTINGEN, Geologisches Institut
Bahnhofstraße 28 / Fernruf 2938

den 20. Oktober 1948

Herrn
Prof. Dr. H. B. Stenzel
A u s t i n / Texas

Lieber Herr Stenzel!

Über Ihren Brief haben wir uns sehr gefreut, und wir danken Ihnen herzlich dafür. Besonders dankbar sind wir Ihnen für die Nachrichten über Ihr eigenes Ergehen und das Ihrer Familie sowie für die Bilder Ihrer Töchter. Sie können schon stolz auf sie sein, und Mrs. Stenzel ist es sicher auch, wenn sie sich auch in so reizender Weise darüber lustig macht.

Wann waren Sie wohl mit Ihrer Gattin in Europa, es muß um 1930 gewesen sein. Was haben wir seitdem erlebt! Man hätte es nicht für möglich gehalten, daß ein kleiner Haufen von Abenteurern und Banditen eine großes tüchtiges Volk so terrorisieren und zu Mitschuldigen machen konnte. Daß das gerade beim deutschen Volk möglich geworden ist, demselben, das einen Bach, Beethoven, Goethe und Kant hervorgebracht hat, ist besonders unfaßlich. Inzwischen haben wir aber aus dem Schicksals Polens, Ungarns und der Tschechei ersehen, daß es einer zu allem entschlossenen Minderheit offenbar leicht gelingt, ganze Völker zu terrorisieren, und schließlich liefert ja Rußland selbst das erschütterndste Beispiel dafür.

Es ist sehr schlimm für uns, unsere Heimat und allen Besitz verloren zu haben, aber als Wissenschaftler trifft mich am schlimmsten der Verlust meines gesamten Wissenschaftsgutes, besonders meiner Separata, Aufnahmebücher, Manuskripte usw. Leider hat auch das Göttinger Institut den größten Teil seiner Separata, sehr viele Bücher und Karten eingebüßt, und die sind heute einfach nicht mehr zu ersetzen. Es sind wohl nur drei Institute der Westzonen, die ihre Bestände unversehrt über den Krieg gerettet haben, Bonn, Heidelberg und Tübingen. Nun hätte ich zwar nach Heidelberg auch gehen können, aber dort wäre ich damals für die gesamte Geologie und Paläontologie der einzige Dozent gewesen und hätte noch dazu die Leitung des Landesamtes übernehmen müssen. Außerdem ist doch die Naturwissenschaftliche Fakultät mit der Göttingens nicht zu vergleichen.

Die Währungsreform hat leider die Lage der Wissenschaft sehr schlimm gestaltet, mein Institut hat seither noch nicht eine Mark Lehrmittel-

fonds erhalten. Das ist umso härter, als jetzt allerhand Bücher und Instrumente angeboten werden, die bisher nicht zu haben waren. Für uns persönlich hat die Währungsreform aber eine Besserung insofern gebracht, als wir jetzt wenigstens unseren dringendsten Bedarf an Wäsche und Kleidung decken können. Zwar ist alles sehr teuer, aber man ist schon froh, in unserer Lage, überhaupt etwas zu bekommen.

Ich möchte Ihnen auch noch herzlich danken für die Übersendung der Contributions to Geology 1939 u. 1944 und der Texas Mineral Resources mit Karte, die auf Ihre Veranlassung zurückgeht. Ich habe daraus bereits die Vielseitigkeit Ihrer Arbeiten ersehen, und ich würde sehr gerne etwas Näheres über die von Ihnen entwickelten Arbeitsmethoden erfahren. Mit großem Interesse las ich auch von den amerikanischen Tektiten und der dort gegebenen Deutung. Darf ich aber in diesem Zusammenhang noch eine besondere Bitte aussprechen? Ich habe für ein neu geplantes Handbuch der stratigraphischen Geologie den Band Prä-cambrium übernommen und wäre Ihnen daher sehr verbunden, wenn ich etwas von der neueren Literatur über das Prä-cambrium von Texas erhielte. Sie selbst haben doch grundlegende Arbeit im Llano-Uplift geleistet. Hätten Sie wohl noch Sonderdrucke für mich und könnten Sie etwaige andere Autoren zu der gleichen Freundlichkeit veranlassen? Es ist ja schließlich jeder Autor selbst daran interessiert, daß seine Erkenntnisse Verbreitung finden.

Sie haben besonders vermerkt, daß ich dem Grundgebirge treu geblieben bin. Das ergab sich einmal aus dem Wunsche, die vordevonische Geschichte der Sudeten zu ergründen, dann wollte ich gerne Diskrepanzen zwischen den Wiener und eigenen Ergebnissen im Altvatergebirge klären und kam so auch zu einer neuen Deutung der Regionalmetamorphose. Da ich auf diese Weise mit dem Granit Kontakt behielt, schien es mir notwendig, auch Übertreibungen der Granitisationstheorie entgegen zu treten. Wir haben aber auch sehr viel im Cambro-Silur und Karbon gearbeitet, leider habe ich von diesen Arbeiten keine Sonderdrucke mehr. Ich hatte immer noch gehofft, einiges aus Breslau herauszubekommen, denn ich hatte ja immer ein gutes Verhältnis zu den polnischen Fachgenossen, und die haben sich auch ehrlich darum bemüht, sind aber an ihren kommunistischen Aufsichtsorganen gescheitert. Immerhin habe ich mich über die Erklärung des polnischen Seniors in London hinsichtlich meiner Person "he is a very gentleman" mehr als über manches andere gefreut.

*So mit für beide. Mit warmem Dank für alle Ihre Freundlichkeit, herzlichen
Grüßen an Ed und Ihre Jettin und den besten Küßchen für die ganze Familie
Ihre Margret und ihre Peter.*